

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 27

Rubrik: Zürcher Nebel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

«Deutsche Hausangestellte gesucht»

Zürichs (äusserliches) Wachstum spiegelt sich auch in seinem offiziellen «Tagblatt». Im Vergleich zu ihm ist etwa das amtliche Publikationsorgan der Stadt Bern, inhaltlich und umfangmässig, nur ein schitteres Anzeigerlein. Unmittelbar vor kommunalen Wahlschlachten erscheint das zürcherische Tagblatt geradezu in Buchform und sprengt alle üblichen Briefkasten-Maße. Die Sonntags-Ausgabe erreicht einen durchschnittlichen Umfang von 48 Seiten. Solche Einzelheiten sind mir geläufig, seit ich mich regelmäßig und gründlich in das Studium des Tagblatts vertiefte. Notgedrungen. Denn wir

suchten eine Hausangestellte, wenn möglich deutscher Nationalität. «Die deutschen Mädchen sind nicht so laut und gehen weniger auf Männer aus», sagte meine Frau, nachdem die ewig singende Giovanna uns mit gebrochenem Herzen davongelaufen war. Wir gaben also ein Inserat folgenden Inhalts auf: «Gesucht deutsche Hausangestellte, kinderliebend, in komfortablen, kleinen Haushalt.» Erfolg gleich Null. Wir inserierten ein zweites, ein drittes Mal. Es meldete sich kein Bein. Erst nach dem vierten Inserat, das außer der komfortablen, kleinen Wohnung ein «Zimmer auswärts» versprach, trat die erhoffte propagandistische Wirkung ein. Es meldeten sich gleich zwei Beine. Und was für welche! Sie entstammten, nonchalant gekreuzt, einem tadellos sitzenden Tailleur. Die ganze Erscheinung, oben durch einen wilden nordisch-blonden Roßschwanz gekrönt, war wie eine Mischung aus Marilyn Monroe und Gretchen-Typ anzusehen. Sie ließ sich, einziges Resultat unseres vierten Inserates, auf der Couch im Wohnzimmer nieder und saß uns Rede und Antwort. Sehr selbstbewußt! Ob sie in Zürich schon eine Stelle gehabt habe,

tastete meine Frau einleitend ab. «Na, schon mehrere», erklärte die gesuchte deutsche Hausangestellte, «war aber alles nichts.» «Warum denn?» tastete meine Frau weiter vor. «Weil mir nicht gestattet wurde, mich neben der Hauswirtschaftsarbeit schauspielerisch weiterzubilden», drückte sich die Dame deutlicher aus und fügte mit einem zünftigen Augenaufschlag bei: «Aber hier wird man ja wohl für meine künstlerischen Aspirationen mehr Verständnis haben, in einem intellektuellen Milieu gleichsam.» Nun war meine Frau gänzlich im Bild. Ich war es, in diesem speziellen Falle, schon längst. Um sie möglichst schnell und diplomatisch los zu werden, gingen wir nun dazu über, ihre Personalien zu notieren. Erfuhren bei dieser Gelegenheit, daß die einzige Bewerberin auf unser viertes Tagblatt-Inserat bereits seit zehn Jahren in Zürich ansässig war. Daß sich also sozusagen eine Zürcherin mit viel schauspielerischer und wenig haushälterischer Neigung bei uns vorstellte. Am nächsten Tag erkundigte sie sich telefonisch: «Darf ich fragen, ob Sie?» – «Tut uns leid, unser Milieu ist wohl zu wenig intellektuell für Sie!»



Sie kaufen sich einen Bernhardiner...

...und geben sich mit keiner Promenadenmischung zufrieden, wenn Sie Bernhardiner lieben



Kaufen Sie Vermouth JSOTTA

...man liebt ihn auf den ersten Schluck ★

Jsotta

JSOTTA rot, weiss, demi sec

★ das fand auch die Jury der HOSPES: Sie zeichnete JSOTTA demi sec mit der Goldmedaille aus.